Mitt. Bayer. Staatsslg. Paläont. hist. Geol.	29	159–162	München, 29. 12. 1989

Über den Holotypus von *Metacordylodon schlosseri* (ANDREAE 1904) (Insectivora, Mamm.) aus dem Miozän von Opole (Oppeln)

Von VOLKER FAHLBUSCH*)

Mit 1 Abbildung

Kurzfassung

Der im Roemer-Pelizaeus Museum Hildesheim aufbewahrte Holotypus von *Metacordylodon schlosseri* (Dimylidae, Insectivora), ein doppelseitig erhaltener Unterkiefer mit 7 Zähnen, der den umfangreichen Revisionen der Dimylidae von HÜRZELER (1944) und MÜLLER (1967) nicht zur Verfügung stand, konnte dort unversehrt wieder aufgefunden werden.

Abstract

The holotype of *Metacordylodon schlosseri* (Dimylidae, Insectivora), both sides of a lower jaw with 7 teeth, which was not available to the comprehensive monographs on dimylids by HÜRZELER (1944) and MÜLLER (1967), has been found in good shape in the Roemer-Pelizaeus Museum in Hildesheim (North Germany).

Innerhalb der spezialisierten Insektivoren-Familie Dimylidae zeigt die Gattung *Metacordylodon* ihrerseits die stärkste Differenzierung, vor allem in der sog. Exoedaenodontie, d. h. einem deutlichen seitlichen Überhängen von kräftig verbreiterten Zähnen im Vordergebiß. Diese Spezialisierung wird gedeutet als besondere Anpassung an die Aufnahme und Zerkleinerung von Schnecken als Hauptnahrungsquelle.

Die bis heute einzige Art von *Metacordylodon* wurde 1904 von ANDREAE zunächst als *Cordylodon schlosseri* beschrieben. Hierzu lag ihm als einziges Stück ein doppelseitig erhaltener Unterkiefer aus dem Miozän von Oppeln in Oberschlesien (heute Opole in Polen) vor, der damit automatisch der Holotypus ist. ANDREAE verglich die Art mit *Cordylodon haslachensis* aus dem Untermiozän von Haslach bei Ulm und folgerte: „Gegenüber *C. haslachensis* stellt also *C. schlosseri* eine weiterentwickelte geologisch jüngere Form dar" (1904: 22). Die ausführliche und sorgfältige Beschreibung und sehr gute Abbildung ermöglichte es SCHLOSSER (in ZITTEL 1911: 368), die Bedeutung und Sonderstellung dieser Art zu erkennen. Er verwendete für sie (ohne weitere Erläuterung und Begründung) den Gattungsnamen *Metacordylodon,* der seither in Gebrauch ist.

Zusätzliches Material derselben Art aus Oppeln lag WEGNER (1913: 222) für seine erneute eingehende Beschreibung und guten Abbildungen vor. Er verglich die Art wiederum mit der als

*) Prof. Dr. V. FAHLBUSCH, Institut für Paläontologie und historische Geologie der Universität, Richard-Wagner-Str. 10, 8000 München 2.

Vorläufer geltenden Form von Haslach. Zugleich beschrieb WEGNER Material von weiteren 25 Arten von Säugetieren dieser Fundstelle.

Den ungewöhnlich detaillierten Beschreibungen und Abbildungen dieser beiden Autoren ist es zuzuschreiben, daß es in der Folgezeit um diese ungewöhnliche Dimyliden-Art keinerlei Probleme gab. So war es leicht, dieselbe in Anwil (STEHLIN 1914) und La Grive (VIRET 1931) wiederzuerkennen.

HÜRZELER ging in seiner im Krieg (1944) erschienenen Monographie der Dimyliden auf den Typus von *Metacordylodon schlosseri* nicht ein, da er ihm in dieser Zeit offenbar nicht zugänglich war. In der ebenfalls ausführlichen Bearbeitung neuer Dimyliden-Funde durch MÜLLER schreibt dieser Autor (1967: 73) zu *Metacordylodon:* „Der Holotypus der Art lag im Roemer-Pelizaeus Museum Hildesheim. Er ist da zur Zeit nicht auffindbar."

Der Bedeutung dieser Art und seinem Holotypus scheint die Mitteilung angemessen zu sein, daß das Originalstück von ANDREAE im Roemer-Pelizaeus Museum in Hildesheim wieder auf-

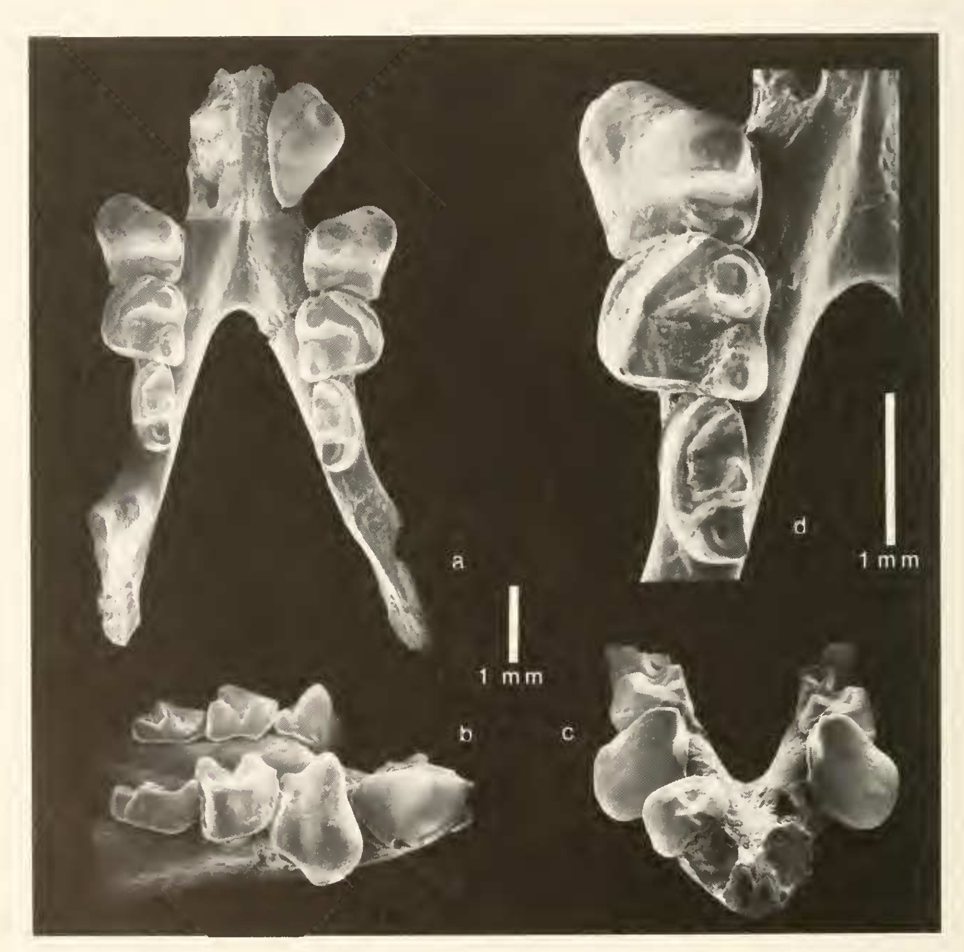


Abb. 1: *Metacordylodon schlosseri* (ANDREAE 1904), Unterkiefer. Holotypus. – a: von occlusal (×10), b: von rechts labioocclusal (×10), c: von vorne (×10), d: li. P_4–M_2 occlusal (×20). Roemer-Pelizaeus Museum, Hildesheim.

gefunden wurde. Während einer Tätigkeit von Herrn Dr. Manfred KIRCHNER, München, an der Hildesheimer Sammlung wurde das besagte Stück in einem kleinen Glasröhrchen unbeschriftet zwischen Fossilien aus dem Jura Norddeutschlands entdeckt. Zur Bestimmung wurde es in München V. FAHLBUSCH übergeben, der es eindeutig als den Holotypus von *Metacordylodon schlosseri* aus Oppeln (heute Opole in Polen) identifizieren konnte.

Nach Vergleichen mit den Beschreibungen und Abbildungen bei ANDREAE (1904) und WEGNER (1913) ist das Stück nahezu unversehrt geblieben. Lediglich der Condylus des linken Unterkieferastes, welcher entsprechend den Abbildungen bei ANDREAE (1904: Fig. 15) und WEGNER (1907: Abb. 3) vorhanden war, fehlt jetzt. Aber auch zur Zeit von WEGNER's späterer Bearbeitung (1913: Taf. 11, Fig. 1) dürfte er schon gefehlt haben. Ebenso ist die Fraktur im rechten Unterkieferast zwischen P_4 und M_1 bei WEGNER (1913: Taf. 11, Fig. 1) bereits erkennbar.

Angesichts der ausführlichen und korrekten Beschreibungen durch ANDREAE und WEGNER kann darauf hier verzichtet werden. Umstritten dagegen ist die Zuordnung der einzelnen Zähne dieses stark reduzierten und abgewandelten Gebißtyps von *Metacordylodon* und die Erstellung der Zahnformel. Wie die nachfolgende Zusammenstellung zeigt, gab es bei den wichtigeren Bearbeitern abweichende Interpretationen:

ANDREAE (1904)	J	C	P_3	P_1	M_1	M_2
WEGNER (1913)	J_1	C	P_2	P_4	M_1	M_2
VIRET (1931)	J_2	J_3	C	P_4	M_1	M_2
HÜRZELER (1944)	J_2	J_3	C	P_1	M_1	M_2
MÜLLER (1967)	J_2	J_3	C	P_4	M_1	M_2
SCHMIDT-KITTLER (1973)	J	C	$P_{1(2)}$	P_4	M_1	M_2

Bei der erneuten Vermessung der Zähne, welche von den Angaben bei ANDREAE (1904: 20) und WEGNER (1913: 223) teilweise deutliche Abweichungen ergab, folge ich in der Bezeichnung der Einzelzähne der Interpretation von SCHMIDT-KITTLER:

Gesamtlänge (Occlusal-Ansicht) P_1–M_2: 10,2 mm
Länge × Breite (Occlusal-Ansicht): P_1: 3,35 × 2,2 mm
P_4: 2,6 × 2,4 mm
M_1: 2,35 × 2,45 mm
M_2: 2,45 × 1,35 mm
Größte Breite in Labio-Occlusal-Ansicht: P_1: 2,3 mm
P_4: 3,6 mm

Das früher mit Obermiozän angegebene Alter der Fundstelle Oppeln entspricht nach heutiger Fassung dem höheren Mittelmiozän: Sarmat bzw. höheres Astaracium (MN 7 oder 8). Das wird auch durch die von KOWALSKI (1967) beschriebenen Neufunde von Nagetieren aus Opole bestätigt.

Der Holotypus von *Metacordylodon schlosseri* wird im Roemer-Pelizaeus Museum in Hildesheim[1]) aufbewahrt.

Die weiteren Wirbeltierreste aus Oppeln, die von ANDREAE (1904) und besonders WEGNER (1913) beschrieben wurden, konnten – abgesehen von unbestimmten fragmentären Resten von Testudinata, Lacertilia, Aves und Mammalia – bisher noch nicht wieder aufgefunden werden.

---

[1]) Roemer-Pelizaeus Museum, Am Steine 1–2, D-3200 Hildesheim, Bundesrepublik Deutschland.

Schriftenverzeichnis

ANDREAE, A. (1904): Dritter Beitrag zur Binnenconchylienfauna des Miocäns von Oppeln in Schlesien. – Mitt. Roemer-Mus. Hildesheim, **20**: 1–22, 15 Abb.; Hildesheim.

HÜRZELER, J. (1944): Beiträge zur Kenntnis der Dimylidae. – Abh. Schweiz. Paläont. Ges., **65**: 1–44, 45 Abb.; Basel.

KOWALSKI, K. (1967): Rodents from the Miocene of Opole. – Acta Zool. Cracoviensia, **12**: 1–18, 17 Abb., 7 Taf.; Kraków.

MÜLLER, A. (1967): Die Geschichte der Familie Dimylidae (Insectivora, Mamm.) auf Grund der Funde aus tertiären Spaltenfüllungen Süddeutschlands. – Abh. Bayer. Akad. Wiss., Math.-naturw. Kl., N. F. **129**: 1–93, 19 Abb., 42 Tab., 3 Taf.; München.

SCHMIDT-KITTLER, N. (1973): *Dimyloides*-Neufunde aus der oberoligozänen Spaltenfüllung „Ehrenstein 4" (Süddeutschland) und die systematische Stellung der Dimyliden (Insectivora, Mammalia). – Mitt. Bayer. Staatsslg. Paläont. hist. Geol., **13**: 115–139, 10 Abb., 1 Taf.; München.

STEHLIN, H. G. (1914): Uebersicht über die Säugethiere der schweizerischen Molasseformation, ihre Fundorte und ihre stratigraphische Verbreitung. – Verh. Naturf. Ges. Basel, **25**: 179–202, 2 Abb.; Basel.

VIRET, J. (1931): Découverte de *Metacordylodon schlosseri* à La Grive-Saint-Alban. – Bull. Soc. Hist. Natur. Toulouse, **61**: 253–257, 3 Abb.; Toulouse.

WEGNER, R. N. (1907): Ueber die tertiären Säugetiere Oberschlesiens. – Kohle u. Erz, 20 S., 15 Abb.; Kattowitz.

WEGNER, R. N. (1913): Tertiaer und umgelagerte Kreide bei Oppeln (Oberschlesien). – Palaeontographica, **60**: 175–274, 35 Abb., 7 Taf.; Stuttgart.

ZITTEL, K. A. v. (1911): Grundzüge der Paläontologie (Paläozoologie). II. Abt. Vertebrata. 2. Aufl. – VII + 598 S., 749 Abb.; München u. Berlin (Oldenbourg).